

# «Gemeinschaft fördern wird eine Gemeindeaufgabe»

Wie der führende Altersforscher **François Höpflinger** die Auswirkungen der Corona-Krise auf die intergenerationellen Beziehungen in der Familie einschätzt.

Aufgezeichnet von:  
**Hildegard Hungerbühler**, Sozialanthropologin, Schweizerisches Rotes Kreuz,  
Departement Gesundheit und Integration  
✉ [hildegard.hungerbuehler@redcross.ch](mailto:hildegard.hungerbuehler@redcross.ch)

**Sie haben u.a. zur Beziehung zwischen Grosseltern und Enkelkindern geforscht. Was ist das Spezielle an dieser Beziehung?**

*François Höpflinger:* Grosselternschaft ist eine der wenigen positiven Altersrollen. Das Spezielle an der Beziehung zwischen Grosseltern und Enkelkindern ist, dass die Geburt von Enkelkindern für ältere Menschen immer eine doppelte zeitlich-biografische Perspektive

beinhaltet: Enkelkinder bedeuten einerseits eine Weiterführung der familialen Generationenfolge. Die Zukunft der Familie ist gesichert – was speziell für Familien- und Bauernbetriebe zentral sein kann. Oft verstärken sich die Beziehungen zu erwachsenen Kindern mit der Geburt von Enkelkindern. Andererseits knüpft der Umgang mit Enkelkindern für ältere Menschen an frühere Lebens- und

Familienphasen an. Via Grosselternschaft werden frühere Lebenserfahrungen in Bezug auf die eigene Kindheit und Elternschaft in einer neuen Gestalt aktualisiert. Damit wird sowohl Kontinuität im Sinn von ‚man hat das Früher auch schon erlebt‘ als auch Wandel im Sinn von ‚Säuglingspflege war früher anders‘ oder ‚Schulen haben sich verändert‘ thematisiert. Idealerweise bietet Grosselternschaft die Möglichkeit, sich durch Engagement zugunsten der jüngsten Generation sozial und familial zu verjüngen, etwa via Kinderspiele mit Enkel, und sich à jour zu halten, etwa durch Erleben neuer Familien- und Erziehungsformen oder digitale Kommunikation.

**Die Enkelbetreuung durch Grosseltern beziffert sich in der Schweiz jährlich auf ca. CHF 8 Milliarden und ist somit ein unverzichtbarer Pfeiler in der Kinderbetreuung der Schweiz. Was sagen Sie als Soziologe dazu?**

*FH:* Tatsächlich wurden Häufig-

keit und Wert der grosselterlichen Kinderbetreuung lange Zeit unterschätzt. Laut neuester Erhebungen engagieren sich mehr als drei Viertel der Grossmütter und zwei Drittel der Grossväter in der Betreuung von Enkelkindern. Die Kinderbetreuung durch vertraute Familienmitglieder ist für junge Eltern eine wesentliche Entlastung, selbst bei Nutzung von Kinderkrippen und Tagesschulen – etwa bei Erkrankung kleiner Kinder oder weil Schulferien länger sind als Berufsferien der Eltern. Massgeblich für eine regelmässige Betreuung ist allerdings die Wohnortsnähe. Migrationsbedingte Wohnentfernung reduziert die Möglichkeit, regelmässig zu betreuen. In der Schweiz haben gut zwei Fünftel der Kinder ihre Grosseltern im Ausland.

**Angesichts von COVID-19 hat der Bundesrat geraten, auf Enkelbetreuung durch Grosseltern zu verzichten, um die Risikogruppe der älteren Menschen 65+ zu schützen. Gleichzeitig waren berufstätige Eltern stärker denn je auf genau diese Unterstützung angewiesen. Könnte eine solche Situation langfristig Auswirkungen haben auf die intergenerationellen Beziehungen?**

*FH:* Aufgrund dieses bundesrätlichen Ratschlags entsteht eine grosse Lücke, die nur abgedeckt wird, weil mehr berufstätige Eltern krisenbedingt zuhause arbeiten. Bei den Empfehlungen ging ver-

gessen, dass viele Grosseltern – speziell bei der Geburt eines ersten Enkelkinds – deutlich jünger sind als 65. Abgesehen davon ist die Altersdefinition 65 gerontologisch geriatrisch veraltet.

Mittelfristig werden durch die Corona-Krise intergenerationelle familiäre Beziehungen und Solidarität eher gestärkt als geschwächt. Generell führen soziale und wirtschaftliche Krisen und Unsicherheiten zu einer Aufwertung intergenerationeller familiärer Beziehungen. Wer sich gut kennt und liebt, kann Unterbrüche persönlicher Kontakte gut bewältigen, zumindest kurzfristig. Anfälliger sind eher ausserfamiliäre Generationenbeziehungen, wo sich eine längere Sistierung von Generationenprojekten nachteilig auswirken kann. Die Corona-Krise und die damit verbundene Staatsverschuldung wird zudem Fragen des sozialpolitischen Generationenvertrags – Junge zahlen für Alte – und Fragen einer Erhöhung des Rentenalters vermehrt in den Fokus rücken.

**Eine Krise zeigt auf, was eine Arbeit gesellschaftlich bedeutet, wenn sie unter Druck gerät oder nicht mehr geleistet werden kann. Das gilt gerade für den Care Bereich, zu dem Enkelbetreuung gehört. Was müsste die Schweiz tun, damit diese Arbeit die Wertschätzung erhält, die ihrer volkswirtschaftlichen Leistung**

Prof. Dr. François Höpflinger ist emeritierter Titularprofessor für Soziologie an der Universität Zürich. Aktuell ist er Mitglied der Leitungsgruppe des Zentrums für Gerontologie an der UZH.  
[www.hoepflinger.com](http://www.hoepflinger.com)



**entsprechen würde? Soll Arbeit, die im Rahmen der Solidarität zwischen den Generationen geleistet wird, monetär beziffert und abgegolten werden?**

*FH:* Das Bundesamt für Statistik rechnet unbezahlte, freiwillige Arbeit monetär auf. Der Wert unbezahlter Arbeit – zu 60% von Frauen geleistet – wird auf nahezu 410 Mrd. Franken jährlich geschätzt. Eine teilweise schon praktizierte Form anerkannter Freiwilligenarbeit sind Zeitvorsorgesysteme: Personen, die in gesunden Lebensjahren hilfebedürftige Menschen unterstützen, erhalten dafür Zeitgutschriften, die sie später bei Bedarf selbst gegen Hilfeleistungen eintauschen können. In den letzten Jahren haben Konzepte einer sorgenden Gemeinschaft, der ‚caring community‘, an Beachtung gewonnen, weil solidarische Gemeinschaften in Zeiten von Umbruch, Unsicherheit und neuer gesundheitlicher Bedrohungen wie etwa das Corona-Virus widerstandsfähiger sind als atomisierte Gesellschaften. So wie eine gute Wasser- und Energieversorgung Grundaufgaben einer Gemeinde sind, wird deshalb in Zukunft auch die Förderung und Stärkung gemeinschaftlicher sozialer Beziehungen zu den steuerlich finanzierten Gemeindeaufgaben gehören müssen. ■

**Grosseltern spielen eine entscheidende Rolle in der Enkelbetreuung.**



Foto: Shutterstock